

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzuliefern.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 93.

Mittwoch, den 19. November 1913.

23. Jahrgang.

Zum Bußtage.

„Von hier an ist keine Rettung mehr!“ Diese Worte stehen auf einer Rettungsinsel im Ufer der Niagarafälle, wo die Strömung mächtig so mächtig zu werden, daß jeder schwimmer, jedes Schiff rettungslos fortgerissen und über den Wasserfall hinab in den Abgrund gezogen wird.

Auch in der äußeren oder inneren Lebensentwicklung eines Menschen kommt bei manchen ein solcher Punkt, da der Zug zum Abwärts der Mensch nicht mehr Herr seiner Lage ist, sondern hilflos, rettungslos fortgerissen wird durch seine inneren Triebe und Leidenschaften, die übermächtig geworden sind, weil sie nicht beizeiten beherrscht werden.

Wer Sünde tut, der wird schließlich der Sünde Knecht. Das erfährt der Trunksüchtige, der trinken muß, ob er will oder nicht; der Unpflichtige, der von unreinen Gedanken überdruß verfolgt wird; der Nachzügler, der seine bösen Jorngedanken nicht mehr beherrschen kann; der irdisch gesinnte Geschäftsmensch, der aus dem Wust seiner Alltagsinteressen gar nicht mehr herauskommt.

Aber das ist ihre Schuld, ihre ungeheure Schuld, daß sie in einer Lebensbahn gingen, die von vornherein verfehrt war, und von der sie wissen konnten, daß sie schließlich zu einem bösen Ende führen müsse. Das Ende mit Schrecken ist eben vielfach nur der furchtbare Schlüsselpunkt einer argen Sündenentwicklung. Weil man nicht umkehrte auf der Bahn des Verderbens, so lange es noch Zeit gewesen wäre, deswegen wurde man in den Abgrund gezogen.

Man möchte die Zunge eines Engels haben, um es ernst und eindringlich genug in unser Ohr hineinzurufen, das vielfach gar kein Verstandnis mehr dafür hat und in dem darnach jedes Jahr Tausende und Tausende ins zeitliche und ewige Verderben gezogen werden. Welche furchtbaren Dinge waren doch gerade in den letzten Wochen in den Zeitungen zu lesen! Da ist vor allem der Fall des Maschinendrehers Wagner, der es offen bekannt hat, daß er seit Jahren mit seinen Jorngedanken und Verberbens ist er dadurch gestürzt, D, mein Freund, der du dieses liest, frage dich, ob du nicht auch auf seelenverderblichen Wegen gehst. Hüte dich, daß du nicht auch an den Punkt kommst, da die Strömung dich fortzieht!

Der böse Weg wird am besten vermieden dadurch, daß man den guten Weg mit ganzer Entschiedenheit geht! Wer treu den Weg der Gerechtigkeit geht, Gott dient, der hat gar keine Zeit und Veranlassung, dem Bösen nachzudenken. Fliehet vor dem Teufel, so fliehet er vor euch! Nahet euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Wer sein Herz und Leben in Gottes Hand legt, der wird durch Gottes Macht bewahrt.

Und Gott sei Dank, es gibt noch einen Weg der Errettung. Der Hellsand, der dem Schächer am Kreuz noch in der letzten Stunde die Hutterhand gereicht hat, er kann auch dich noch herausreißen! Nun, so komme am Bußtage und wende dich zu ihm. Sein Name ist Jesus: Helfer, Retter! Amen!

Vertilgung des Säckelwesens. Bretinig. Am 15. d. M. fand in Romenz unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Geh. Regierungsrates v. Erdmannsdorff und in Anwesenheit des Herren

Kreisauptmanns v. Craushaar öffentliche Bezirksauschüttung statt. Genehmigt wurde u. a. das Gesuch des Kaufmanns Julius Hermann Schöne aus Großröhrsdorf um Uebertragung des ihm unterm 13. Februar 1908 genehmigten Kleinhandels mit Branntwein von dem abzubrechenden Grundstücke Ortsl.-Nr. 265 B auf das neu zu erbauende Grundstück Ortsl.-Nr. 346 für Großröhrsdorf. Weitere Genehmigungen fanden die Einziehung des öffentlichen Fußweges Nr. 677 des Flurbuchs für Großröhrsdorf Blatt 673 des Grundbuchs für Bretinig, Eigentümer Bandweber Gustav Adolf Zingsche in Bretinig. Auf Widerruf wurde ferner bedingungsweise genehmigt die Errichtung einer Schnellbleicherei auf dem Grundstück 274 des Flurbuchs für Großröhrsdorf durch die Firma Gebr. Bauer daselbst. Zu befürworten wurde beschlossen: eine Ausnahme-Gewilligung für das Ortsstatut über die Zusammenfassung des Gemeinderates in Großröhrsdorf.

Bretinig. Alle Kontrollpflichtigen hiesigen Ortes werden auch an dieser Stelle auf die Freitag den 21. November nachm. 2 Uhr im Mittelgasthof in Großröhrsdorf stattfindende Kontrollversammlung aufmerksam gemacht. Nichterfahrenen wird bestraft.

Bretinig. Am Sonnabend hatte sich die Männerabteilung des hiesigen Turnvereins im Gasthof zur Linde eingefunden, um dortselbst bei Tanz einige fröhliche Stunden zu verleben. Ein Stabreigen mit Gruppenstellung unter Leitung des bekannt tüchtigen Turnwarts Pehold unterbrach 1/2 10 Uhr den Tanz. Was die ausführenden Turner, 12 an der Zahl, boten, war bewundernswert und löste starken Beifall aus. Dann trat der Tanz wieder in seine Rechte, dessen Freunden man bis zum Ende ausgiebig huldigte.

11. 12. 13. Der kommende Dezember bringt einen für Briefmarkensammler durch die Zahlenreihe des Datums bemerkenswerten Tag. Zum letzten Male im 20. Jahrhundert kann die Post drei aufeinanderfolgende Zahlen am 11. Dezember auf die Briefe stampeln, nämlich 11. 12. 13. Dieses Zahlenkuriosum ist alle hundert Jahre nur einmal möglich, am 8. 9. 10., am 9. 10. 11., am 10. 11. 12., am 11. 12. 13.

Bretinig N. S. Am Sonntag hielt der 4. Bezirk des Meißner Hochlandturnzuges hier selbst eine Vorturnerkunde ab. Nachdem ein ca. 2stündiges Turnen vorausgegangen, eröffnete Bezirksturnwart Pehold nachm. 2 Uhr die Versammlung unter Worten herzlichster Begrüßung. Die Anwesenheitsliste nannte trotz des Regenwetters 32 Vorturner. Der geturnte Uebungsstoff wurde einer gründlichen Besprechung unterzogen. Es wurde getribelt, gelobt und auch manch belühendes Wort gesprochen. Da der bisherige 2. Bezirksturnwart aus dem Bau verzogen, so mußte eine Neuwahl stattfinden. Gewählt wurde der Turnwart Nitsch-Großhartau. Eine Sammlung zu Gunsten der Gaukasse erbrachte den Betrag von 2,92 Mk. Der Arbeitsplan für 1914 wurde aufgestellt, wonach die nächste Bezirksvorturnerkunde am 18. Januar in Goldberg stattfindet. Der Bezirksturnwart dankte allen Vorturnern für freudige Mitarbeit im laufenden Jahre, sporade zu reger Turnarbeit für das nächstjährige Gau-turnfest in Bangbuckersdorf an, anlehnend an die Worte: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg“, damit der Bezirk auch daselbst in Ehren bestehe. Nachdem man noch ein Lob der Bretiniger Musterriege in Leipzig gesollt, erfolgte 1/2 5 Uhr Schluß der Versammlung.

Kadeberg. (Rein Raubanfall.) In der Nacht zum 11. d. M. sollte laut Anzeige in Kadeberg ein junges Mädchen von drei unbekanntem Männern überfallen und beraubt worden sein. Durch die von der Landes-kriminalpolizei und der zukünftigen Gendarmerie angeordneten Erörterungen wurde jedoch festgestellt, daß der Raubüberfall fingiert war. Das Mädchen hatte aus Liebeskummer versucht, sich in der Röhre das Leben zu nehmen, aber im letzten Augenblick sich eines Besseren besonnen. Um nun wegen der nassen Kleider eine Ausrede zu haben, hatte sie das Mädchen von dem Raub erfunden.

Bischofsmerda. (Ermittelte Diebin.) Donnerstag früh gelang es der Polizei, in der Person einer 18jährigen stellungslosen, aus Romenz stammenden Dienstmagd die Diebin zu ermitteln, die seit 14 Tagen regelmäßig in den zeitigen Morgenstunden auf der Baugner und Romenz Straße Frühstücksbrutel mit Inbalt stahl. Während dieser Zeit hatte die Diebin ihre Wohnung in einer hiesigen Scheune aufgeschlagen. Von den gestohlenen Brötchen näherte sich das Mädchen.

Baugner, 16. Nov. Vom hiesigen Rgl. Schwurgericht ist der am 11. Juni 1895 geborene Blumenfärber Heinrich Otto Hertwig aus Neustadt wegen Totschlags in 2 Fällen zu 5 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ueber die Schwurgerichtsverhandlung, zu der der Zuschauerraum voll besetzt war — auch aus Neustadt, Niederneukirch usw. waren viele Leute herbeigekommen — sei noch folgendes berichtet: Die Anklage gegen Hertwig lautete auf Totschlag. Er war beschuldigt, in der Nacht zum 25. September d. J. in Neustadt seine Geliebte, das am 17. August 1896 in Niederneukirch geborene Dienstmädchen Elisabeth Heintke, die in Neustadt in Stellung war, sowie den 19 Jahre alten Kontoristen Willi Venick mit Vorlag getödtet, aber die Tat ohne Ueberlegung ausgeführt zu haben. Als Sachverständiger war außer einem Baugner Arzt auch Herr Königl. Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Pehhold-Pirna geladen. Hertwig, dessen Vater in Neustadt Nachschußmann ist, war ein stiller, in sich gekehrter Mensch, fleißig und sehr ehrgeizig, neigte auch zum Jähorn. Er war sehr sparsam und trank nur wenig. Im März 1912 hatte er die Bekanntschaft mit der Heintke gemacht. Das Verhältnis sah er als ein ernstes Verlöbniß an, er wollte das Mädchen heiraten. Die beiderseitigen Eltern waren gegen das Verhältnis wegen der Jugend des Paars. Hertwig war sehr eifersüchtig. Während des Wanders Anfang September verkehrte das Mädchen oft mit einem Soldaten und soll dem Hertwig gesagt haben: „Ich brauche dich nicht mehr!“ Nach großer Erregung haben sich beide dann wieder verlobt; trotzdem zweifelte aber Hertwig an der Treue des Mädchens. In hartem Maße wurde seine Eifersucht gesteigert, als sich Venicke an das Mädchen herangemacht hatte. Am Sonntag, den 14. September d. J., war Hertwig zur Tanzmusik im „Gesellschaftshaus“ zu Neustadt. Dort hatte er auch die Heintke und Venicke eingefunden. Hertwig machte dem Mädchen Vorwürfe, worauf diese erwiderte: „Ich kann machen, was ich will, Du hast mir nichts zu sagen!“ Hertwig sah sein Lebensglück zerfließen. Wie die Bernehmung weiter ergab, hat Hertwig gegen 12 Uhr den Saal verlassen mit dem Entschluß, sich von der Untreue der Heintke zu überzeugen und sie dann zu töten. Zunächst ging er nach Hause, wo er sein Taschmesser schärfte. Dann ging er nach dem Grundstück, wo die Heintke in Stellung war.

In einem Gedächtnis vor der Tür verdeckte sich Hertwig. Bald kam die Heintke; sie wurde von Venicke nach Hause begleitet. Beide blieben noch an der Gartentür eine Weile stehen und schätzten miteinander. Als sich Venicke an dem Mädchen unfittlich vergehen wollte, sprang Hertwig auf Venicke zu. Nach einem kurzen Streit, in dessen Verlauf Venicke dem Hertwig mit seinem Stock einen Schlag über den Kopf verfehlte, griff Hertwig nach seinem Messer und verfehlte seinem Gegner einen tödlichen Stich in den Hals. Hierauf nach er dem Mädchen zweimal in die Brust. Die Getroffene brach ebenfalls tot zusammen. Hertwig gab der Leiche einen Kuß, reinigte das Gesicht vom Blut und drückte die Augen zu. Das Messer und sein Taschentuch legte er auf die Leiche, damit der Beweis seiner Schuld erbracht sei. Er war entschlossen, seine Tat zu büßen. Als er Bekannte traf, rief er ihnen zu: „Ich habe meine Ehre gerächt. Da liegen beide, der Schorich und das Mädchen, wollt Ihr sie sehen, dann führe ich Euch hin.“ Dann ging er mit zum Det der Tat. Hierauf wollte er sich der Polizei stellen. Die Beamten waren aber schon nach der Mordstätte gerufen worden, traf deshalb auf der Wache niemand an. Als er wieder an den Tatort kam, gestand er seinem Vater, die Bluttat begangen zu haben. „Ich habe meine Ehre gerettet, ich will aber auch meine Strafe verbüßen.“ Darauf nahm der Vater seinen Sohn fest. Die als Zeugen vernommenen Lehrer Hantsch und Mühl aus Neustadt bezeichneten Hertwig als einen begabten, fleißigen und strebsamen Schüler. Oberstaatsanwalt Dr. Böhme führte aus, daß die Anklage nicht wegen Mordes erhoben worden sei, weil die Tat von Hertwig zwar geplant, aber bei Ausführung derselben habe ihm die Ueberlegung gefehlt. Die Geschworenen brachten die Fragen nach Totschlag in 2 Fällen, billigten aber mildernde Umstände zu. Hertwig wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. 6 Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Freiberg. (Stenographieunterricht.) Die städtischen Kollegien beschloßen, Oitern 1914 den Stenographischen Unterricht als wahlfreien Lehrgegenstand für Knaben und Mädchen an allen Volksschulen der Stadt Freiberg einzuführen: 7. Schuljahr 2 Stunden, 8. Schuljahr 1 Stunde wöchentlich.

Kommagisch. Nach Unterschlagung amtlicher Gelder ist der aus Dresden-Blötzen gebürtige Briefträger Wostia Kludtia geworden.

Kombella
Gegen Rotenände
rasche, risssige Haut.
die nichtfettende Hautcreme

Dazu Kombella-Seife, 50 Pfg., erhältlich bei Theodor Horn.

MANOLI Dandy
3 S
Truffrei